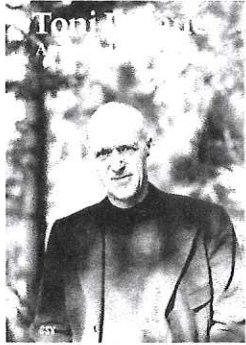


# Für Sie (vor-)gelesen

## Am Puls des Erfolgs



**S**portinteressierte wissen, wer Anton Innauer ist. Ich vermute sogar, dass für einen Großteil der Österreicher der Bregenzerwälder ein Begriff ist. Er war der dominierende Skispringer seiner Zeit und gewann 1976 schon als 18-Jähriger eine Silbermedaille bei Olympischen Spielen, 1980 in Lake Placid sogar die Goldmedaille. Mit 22 Jahren trat er vom aktiven Sport zurück und blieb dem Sport trotzdem erhalten. Er arbeitete als Trainer und Manager im

Nordischen Schisport auf der Bühne und als kritischer Denker und Philosoph in der Kulisse. Nun liegt von Innauer ein Buch vor, das für pädagogische Schöngeister mehr anbietet als so manches psychologische Handbuch.

Zwischen den Buchdeckeln finden sich 300 Seiten Empirie. Nein, nicht jene, die mit Tabellen, statistischen Verfahren oder Hypothesen arbeitet. Das Buch fühlt sich keinem wissenschaftlichen Stil verpflichtet. Es ist ein kurzweilig und erlebnisorientiert geschriebenes Buch, das in Jahrzehnten gewonnene Kenntnisse preisgibt. Innauer stellt sein Erfahrungswissen zur Verfügung – verpackt in Geschichten, Erlebnisberichte und Reflexionen. Eine Fundgrube an pädagogischer Empirie für jeden Lehrer/in.

Das Buch macht mit all jenen Höhen und Tiefen, Längen und Breiten der menschlichen Psyche bekannt, die auch Lehrern bestens vertraut sind. Innauer schreibt über die unsichtbare Kraft des Erfolges genauso wie über die schwarzen Löcher des Misserfolges. Er sinniert über die Dankbarkeiten der Schüler und die Undankbarkeiten der Vorgesetzten. Das Buch erzählt von den Abenteuern des Denkens, vom Lernen, Umlernen und Neulernen, vom Gewinnen und Verlieren. Alles, was ein Trainer erlebt hat, erlebt auch jeder Lehrer. Vieles, was einem Sportdirektor unterkommt, kommt auch einem Schulleiter unter.

Das Buch ist in 12 Kapitel unterteilt und liest sich wie ein Führer eines Weitwanderweges. Es beschreibt das Bergauf und Bergab, die Gipfel und Raststellen. Man kann in das Buch auch in der Mitte einsteigen oder das Ende zuerst lesen, denn der Autor bedient sich eines interessanten Tricks. Er springt in seinen Berichten und Geschichten kreuz und quer durch die Jahre. Auf Turin, Februar 2006 folgt Innsbruck, Sommer 2003 und dann Going, März 2009. Er mischt die Storys über seine eigene sportliche Karriere mit seinen Ansichten über den Leistungssport und Doping. Er berichtet von den Dramen und den Sternstunden eines Trainers und über die Tränentäler und Hochebenen eines Sportdirektors.

Etwa 300 Personen werden im Buch namentlich genannt und 40 Bücher zitiert. Auch eine Leseliste ist angefügt, die als Innauers Buchempfehlungen tituliert ist.

„Am Puls des Erfolgs“ kann allen Lehrerinnen und Lehrern empfohlen werden. Zum Teil ist es ein Stück Zeitgeschichte des Sports, zum Teil lässt es in die Seele eines Langzeitpädagogen blicken. Dadurch bietet es Markierungen für Zweifler und manchmal auch Trost für Verzweifler im schulischen Bereich an. ☒

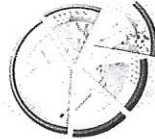
*Dr. Herbert Winkler*

## Es reicht! Für alle! – Wege aus der Armut

*von Martin Schenk und Michaela Moser*

Martin Schenk  
Michaela Moser

Es reicht! Für alle!



Wege aus der Armut

Deutsche

**G**leich vorneweg: „Es reicht! Für alle!“ ist ein gutes Buch. Es ist gut recherchiert, es ist gut geschrieben, es tut gut. Denn es zeigt – inmitten von Euroabsturzscenarien – wie eine gerechtere und damit sicherere Welt erreichbar wäre. Das Autorenteam mit Sozialexpertise – der Psychologe Martin Schenk ist Mitgründer der „Armutskonferenz“, Michaela Moser Mitarbeiterin der Dachorganisation staatlich anerkannter

Schuldnerberatungen Österreichs und Vizepräsidentin des European Anti Poverty Networks – werfen einen unsentimentalen, fakten- und facettenreichen Blick auf eines der drängendsten politischen Problemfelder der Zukunft. Dazu nötige Schritte sind erstens eine differenzierte Betrachtung: Armut als vielfältige, relative Angelegenheit, die nicht getrennt von ihrem Gegenstück – dem Reichtum – betrachtet werden kann. Zweitens Perspektivenwechsel: weg vom quantitativen Blick des Verteilungskampfs hin zum qualitativen Blick auf „das gute Leben“. Denn Armut ist Mangel an Geld, aber auch an den wichtigsten „Lebensmitteln“: Freundschaft, Selbstwirksamkeit und Anerkennung. Ein Mangel daran wirkt sich – so zeigen zitierte Studien – zerstörerischer auf die physische und psychische Gesundheit von Menschen aus als beispielsweise schlechte Ernährung; und hat damit enorme, auch volkswirtschaftliche Bedeutung. Drittens: Handeln. Gegen die Armut von Kindern und dagegen, dass aus diesen arme Erwachsene werden: intensive pädagogische Unterstützung, Kinder stärken, Teamarbeit statt Einzelkämpfertum fördern, Bildungssysteme durchlässiger gestalten, Beschämung vermeiden. Für die Minderung alters- und krankheitsbedingter Armut: neue, Fürsorge und Pflege verschränkende Konzepte und eine Aufwertung pflegerischer, sorgender Tätigkeiten. Gegen Armut trotz Arbeit: adäquate Mindesteinkommen, bessere Vereinbarkeit von Beruf und anderen gesellschaftlichen Leistungsfeldern. Generell: soziale Infrastruktur stärken, Zugang zu Bildung, Energie, Wohnen, Kultur, Politik verbessern, eine solidarische, vielfältige, in diesem Sinn reiche Gesellschaft statt Segregation; solide volkswirtschaftliche Bildung fördern statt Manipulierbarkeit; Partizipation statt Stigmatisierung; Entwicklung einer Solidarkultur. So. Das reicht: für eine bessere Zukunft für alle. ☒

*Sandra Dietrich*